

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Kleinanzeigen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 3 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.
Redaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haenstein
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren
Filialen.
In Lodz: Unger's Barthauer Annoncen-Bureau
Bierbrowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Die Eisenmöbelfabrik v. Tobias Finkelhaus,
Lodz, Ziegelstraße Nr. 26, Haus Karuch,
empfiehlt eine große Auswahl von eisernen Betten nach Wiener
Art, elegant ausgeführt, Schrank- und Schiebewiegen mit
Verankerung, Waschtischen, Velocipede, Kinder-Wagen,
Garten-Möbel und Decoral-Wagen von 5—100 Pfd.
Liefert Stahlrohr-Matratzen unter 10jähriger Garantie,
sowie Polster-Matratzen auf Sprungfedern, Roß- u. Waldhaar.
Reparaturen werden angenommen.
Hochachtungsvoll
TOBIAS FINKELHAUS.
Ziegelstraße 26.

Hille's
GAS- UND PETROLEUM-MOTOREN
aus der Dresdener Gasmotoren-Fabrik, vormals
Moritz Hille
sind die
besten, wirklich brauchbaren Motoren
für Gewerbe und Landwirtschaft.
Beweis:
Unter 28 concurrenden Motoren
erhielten dieselben bei der Hauptprüfung der Deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin im Juni 1894
den ersten Preis.
Bestes Material. Reichlichste Kraftleistung. Geringster Verbrauch. Zuverlässigkeit bei leichter
Bedienung. Mehr als 2500 Motoren von 1—50 Pferdestärken bereits geliefert.
Prospekte und Auskünfte erteilt.
Karl Mogk,
Petrikauer-Strasse Nr. 104.
Tomaszow, den 10. December 1894.
Herrn Karl Mogk, Lodz.
Nun bereits seit 2 Monaten im Besitz des mir von Ihnen gelieferten Petroleum-Motors aus der
Dresdener Gasmotoren-Fabrik, vorm. Moritz Hille, kann ich nicht umhin, Ihnen meine vollste Zufriedenheit
auszusprechen. Der Motor von nominell 4 Pferdekraften ist von sauberster, solider Ausführung, treibt
sämmliche Maschinen meines Etblissements und bewältigt zeitweilig 5 bis 5½, Pferdekraften. Dabei ar-
beitet er bei 180 Touren in der Minute mit stets gleichmäßigem, ruhigem Gang, ohne je zu versagen. Das
Anlassen des Motors ist äusserst einfach und nimmt ca. 6 Minuten in Anspruch. Genaue Beobachtung hat
ergeben, dass er pro Tag von 13 Arbeitsstunden für Rs. 1,10 Petroleum verbraucht.
Ich habe schon verschiedene Petroleum-Motoren anderer Firmen gesehen, doch kommt keiner dem
Hille'schen gleich, den ich daher mit gutem Gewissen auf's Wärmste empfehlen kann.
Hochachtungsvoll
Moritz Zimmermann,
Maschinen-Bauanstalt und Reparatur-Werkstatt.
Lodz, den 1. April 1895.
Herrn Karl Mogk, Lodz.
Ihren Wunsche zu Folge bestätigen wir Ihnen gern, dass wir mit dem uns gelieferten 8 Pferd.
Petroleum-Motor aus der Dresdener Gasmotoren-Fabrik, vorm. Moritz Hille in Dresden, sehr zufrieden sind.
Er arbeitet bei geringem Naphta-Verbrauch ununterbrochen tadello, und können wir denselben daher allen
Interessenten auf das Wärmste empfehlen.
Hochachtungsvoll
Schwarzwälder Wanduhren-Fabrik.
Müller & Co.

Hôtel Prinz Heinrich
BERLIN NW.
Dorotheen-Strasse 28,
am Bahnhof Friedrichstrasse und „Unter den Linden“.
ZIMMER VON 2 MK. AN BIS ZU DEN FEINSTEN SALONS.
Familien bei längerem Aufenthalte ermässigte Preise.
Speisen à la carte — Pension — Bäder im Hause
Telephon: Amt I. No. 7393.
Gepäck wird vom Bahnhof Friedrichstrasse gratis abgeholt.
Adolph Pohl,
Besitzer.

Theater
„CHATEAU DE FLEURS“.
Täglich:
Große Vorstellung
mit stets neuem Programm.
Auftreten der Künstler-Truppe
Wladimiroff
Aute zum e. f. n. Ma:
„Eine lächliche Ueberraschung“
Pöffe mit Orsana, ausgeführt von 2 Damen und
2 Herren und
„Pöle-méle“,
Großes humoristisches G-sangs Potpourri ausj. führt
von der ganzen Gesellschaft.
Mit Hochachtung
J. Schönfeld.
A. Censar Zaharatz,
langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl.
Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 58 im Hause des
Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Nie-
derlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,
Specialität: **Wundbiren schadhafter Zähne**
mit Gold.

Nur noch einige Tage!
Von 11 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
M-me Antoinette
Wahrjagerin!
Poludniowastr. Nr. 18 im Hause Berlin,
wo sich das Central Hotel befindet
Eingang von der Straße, parterre.
Preis einer Seance 1 Rbl. incl.
Wohltätigkeitssteuer pro Person.
Zu Land.
St. Petersburg.
— Befehl im Militär-Resort vom 24. Mai.
Seine Majestät hat anlässlich der Krankheit des
Kriegsministers Allerhöchst zu befehlen geruht:
Die Ausführung seiner Amtspflichten für diese
Zeit mir aufzuerlegen, wobei es mir anheimge-
stellt wird, den Sitzungen der höchsten Staatsin-
stitutionen und des Militärconferenßs beizuwohnen,
auf Grundlage des Art. 30 Bd. d. Militärgef.
von 1869, 2. Ausgabe, und die vom Kriegsmini-
ster ausgehenden Papiere zu unterschreiben mit
Hinzufügung der Worte: „für den Kriegsmini-
ster“, mit Ausnahme der Correspondenz über
Gegenstände, auf die in einer besonders gegebenen
Instruction hingewiesen ist, nach welcher es den
Chefs der Hauptverwaltung und der Kanzlei des
Kriegsministeriums anheimgestellt ist, dieselben
direct persönlich zu führen; sodann die an das
Ministerium gerichteten Papiere, wie früher, auf
den Namen des Kriegsministers zu adressiren.
Gz.: für den Kriegsminister
Generaladjutant D b r u t s h e w.
— Am 28. Mai a. St. feierte das Leib-
garde-Grenadierregiment zu Pferde sein Regi-
mentstfest. Der Parade wohnten der frühere
Brigade-Commandeur, Seine Kaiserliche Hoheit
der Fürst Eugen Maximilianowitsch Romanowitsch,
Herzog von Leuchtenberg, der stellvertretende Ober-
commandirende der Truppen, Generaladjutant
Mansei, der stellvertretende Commandeur der 2.
Garde-Cavalleriedivision, Generalmajor Synow,
der stellvertretende Brigade-Commandeur, Gene-
ralmajor Baranow und die früheren Officiere des

OSZCZEDZAJCIE OBUWIA!
Używać szuwaśku fabrykowanego na tranio
rybim, przez egzystujący od 70-cia lat firmą:
„Jan Seydlitz“.
Kantor i Skład główny: Warszawa, Kró-
lewska Nr. 31.
Właściciel firmy:
Antoni Golezewski.
(25—21)

Regiments bei. Um 11 Uhr erschien der Ge-
lauchte Chef des Regiments, Feldmarschall, Seine
Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Niko-
lajewitsch und nach Entgegennahme des Rapports
vom Regimentscommandeur, Seiner Kaiserlichen
Hoheit dem Großfürsten Dmitrij Konstantanti-
nowitsch begann der vom Protopresbyter der Militär-
und Marinegeistlichkeit Schelobowskij geleitete
Gottesdienst. Nach Beendigung des Gottesdienstes
nahm der Gelauchte Chef über das Regiment die
Parade ab, worauf sich Seine Kaiserliche Hoheit
der Großfürst Michail Nikolajewitsch beim Regi-
mente für die gute Haltung bedankte und den
Platz verließ. Das Regiment war zu seinem
Festtage durch folgende Telegramme beglückt wor-
den: Von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Groß-
fürsten Wladimir Alexandrowitsch aus Marien-
bad:
„Ich bitte dem ruhmvollen und tapferen
Regiment meine herzlichsten Glückwünsche zu über-
geben.“
Vom Commandeur des Leibgarderegiments
zu Pferde, Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Groß-
fürsten Pawel Alexandrowitsch: „Die Leibgarde
zu Pferde übersendet den ruhmvollen Grenadie-
ren ihre Grüße und Glückwünsche zum Regiments-
feste.“
Das Fest schloß mit einem solennen Früh-
stück.
— Zur Regelung der Arbeiter-Wanderung
veröffentlicht der „Ipsaw. Bzern.“ nachstehende
offizielle Mittheilung: Die Steppen-Gebiete des
wenig bevölkerten Südbosens des Europäischen
Rußlands ziehen alljährlich zu den landwirth-
schaftlichen Arbeiten eine Menge Arbeiter aus den
mittleren dichtbevölkerten Gouvernements heran.
Der Arbeiterzug, wie er zur Zeit vor sich geht,
genügt im Allgemeinen weder den Interessen der
Landwirthschaft, noch denen der Arbeiter. Aus's Ge-
rathewohl zu den Arbeiten ausziehend, vertheilen
sich die Arbeiter ungleichmäßig über die ihrer
Dienste bedürftigen Territorien und treten bald
in ungenügender Zahl an den Orten auf, wo
große Nachfrage nach ihnen herrscht, wodurch zum
Schaden der Landwirthschaft der Arbeitslohn unver-
hältnismäßig gesteigert wird, bald erscheinen sie
wieder in außergewöhnlicher Zahl an solchen

Orten, wo der Bedarf an Arbeitern ein geringer
ist. Im letzteren Falle treiben die Arbeiter den
Lohn stark herab und viele bleiben auch ganz
ohne Beschäftigung, in Folge dessen sie gänzlich
den ungünstigen Bedingungen der Arbeitslosigkeit aus-
gesetzt sind. Eine derartige anormale Schelage
ruft die Nothwendigkeit hervor, Maßregeln zur
Organisation der Bewegung der Arbeiter zu treffen,
die zu den landwirthschaftlichen Arbeiten aus-
ziehen. Zu diesem Zwecke wurde auf Aller-
höchsten Befehl S. r. Kaiserlichen Ma-
j. stät am 11. Mai d. J. bei der Landwirthschafts-
Section des Ministeriums des Innern unter dem
Präsidium des Mitglieds des Reichsraths des
Ministers des Innern, Geheimraths S. A. Swe-
gizow eine besondere Commission niedergesetzt,
deren Mitglieder Vertreter der Ministerien des
Innern, der Landwirtschaft und der Reichs-
domänen, der Finanzen, der Justiz, der Kommuni-
kationen und ein Mitglied der Verwaltung der
Regierungs-Eisenbahnen bilden. Ihre Berathun-
gen des bevorstehenden Arbeiterprogramms in den
Sitzungen vom 19. und 24. Mai auf Grund der
für den beregten Gegenstand gesammelten Daten
aufnehmend, entschied die Commission vor Allem,
daß die ihrer Berathung unterliegenden Fragen,
in nachstehende drei Kapitel zerfallen: 1) die
Regelung des Arbeiterzuges selbst im Sinne der
Erreichung einer möglichst gleichen Verthei-
lung der eintreffenden Arbeiter auf die ihrer
bedürftigen Wirthschaften; 2) die Erleichterung
der Translokation an die Bedarfsorte für die
Arbeiter bis zum Engagementsmoment und 3)
die Regelung der Bedingungen für die An-
miete zu den landwirthschaftlichen Arbeiten
und die Sicherstellung ihrer gewissenhaften Aus-
führung seitens beider kontrahirenden Theile.
— Gegen das neue Medizinal-Statut sollen
sich, wie die „Heresp. Bz.“ berichten, fast alle
Landschaften und Stadtverwaltungen mit unge-
wöhnlicher Einmüthigkeit ausgesprochen haben, so
daß das Ministerium des Innern beschloß, hätte,
die Inkraftsetzung des neuen Gesetzes auf unbe-
stimmte Zeit zu versetzen. Gleichzeitig weise je-
doch das Medizinal-Parlament auf die Noth-
wendigkeit einer möglichst baldigen Reorganisation
des Modus der ärztlichen Hilfeleistung hin. Die

Nothwendigkeit einer Aenderung der bezüglichen Gesetzebestimmungen erhelle schon aus den Mittheilungen, die stets zwischen den ärztlichen Personal und den Sanitätsadministrationen herrschen, die zuweilen solche Dimensionen angenommen hätten, daß die Ärzte in corpore genöthigt gewesen wären, um ihren Abschied einzukommen. Die Stellung des Arztes den Landschaften gegenüber wäre wirklich keine beneidenswerthe, da sie in jeder Beziehung von letzteren abhängig wären. Einerseits würden häufig den Ärzten die sonderbarsten Ansinnen gestellt, andererseits hätten sie kein Recht, ihre Stimmen bei der Entscheidung wichtiger, in ihr Gebiet schlagender Fragen abzugeben. Das neue Medizinal-Statut wäre nun in das entgegengegesetzte Extrem gerathen und hätte den Oberärzten die nahezu unverantwortliche Verwaltung sämtlicher Hospitäler und Heilanstalten anvertraut. Man müsse annehmen, daß die Proteste der Landschaften und Stadtverwaltungen eine Revision des Medizinal-Statuts in dem Sinne veranlassen werden, daß neue Bestimmungen ausfindig gemacht würden, durch welche das wünschenswerthe Gleichgewicht in der Abgrenzung der Wirkungskreise zwischen den Ärzten und Kommunen herbeigeführt wird. Die Praxis habe bei gelegentlichen Kollisionen schon genügend Fingerzeige für ein derartiges Kompromiß gegeben und man werde wohl dazu gelangen, die landschaftlichen medizinischen Komitees und Kommissionen zu gleichen Theilen aus Ärzten und aus Vertretern der Landschaften zu konstituieren.

Der „A. B.“ zufolge wird zu Beginn des nächsten Lehrjahrs mit der Reform der Schulen in den deutschen Kolonien begonnen werden. An Stelle der jetzt bestehenden Schulen sollen überall in den Kolonien, mit Ausnahme der Schule in Sarepta, zwei- und einlässige, dem Ministerium der Volksaufklärung ressortirende Dorfschulen auf allgemeiner Grundlage treten, wobei in jeder Kolonie mit mehr als 1000 Einwohnern eine Elementarvorschule, in Kolonien mit geringerer Bevölkerungsziffer eine einfache Schule, in welcher nur in Lesen und Schreiben unterrichtet wird, eröffnet werden muß. Der Unterricht in diesen Schulen wird mit Ausnahme des Religionsunterrichts, in russischer Sprache erteilt, wobei in das Programm der Elementarschulen auch Geschichte und Geographie aufgenommen wird. Die Oberaufsicht über die Kolonistenschulen wird den Gouverneuren übertragen, die in dieser Beziehung mit besonderen Vollmachten ausgestattet werden.

Die Bestimmungen betreffs Einführung des Krons-Brantwein-Verkaufs am 1. Juli 1896 in den Gouvernements Bestarabien, Wolhynien, Zhetotomsk, Kiew, Podolien, Poltawa, Laurien, Cherson und Tschernigow; am 1. Juli 1897 in den Gouvernements Wilna, Brest-Lit., Grodno, Minsk, Mohilew und Smolensk, und am 1. Januar 1898 im Katrum Polen, sind von zuständiger Stelle veröffentlicht worden.

Tampol (Gouv. Podolien). Am 7. Juni schlug der Blitz in ein in der Mitte der Stadt belegenes Haus ein, welches auch sofort lichterloh brannte. Das Feuer übertrag sich mit rasender Geschwindigkeit auf die benachbarten Gebäude und ehe noch Jemand an Rettung denken konnte, stand der ganze Stadtheil, in welchem sich die Handelskreise befinden, in Flammen. Das Feuer wüthete fast ungehindert, da die Stadt keinerlei Löschgeräte besitzt. Der Schaden ist ein ungeheurer.

Tageschronik.

— Angesichts des Umstandes, daß der Bau des Armenhauses seinem Ende entgegengeht und daß sowohl die Baukosten, als auch die innere Ausstattung des Gebäudes bedeutende Summen in Anspruch nehmen werden, beehrt sich der **Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins** die edlen Spender, welche durch ihre großmüthigen Deklarationen die Verwirklichung dieses schönen Werkes ermöglichten, ganz ergebenst zu ersuchen, die restirenden Kosten baldmöglichst an den Kassirer des Komitees, Herrn Director Tauber, resp. an seinen Vertreter, Herrn D. Mantey, in der hiesigen Handelsbank einzahlen zu wollen.

f. d. Präses: H. Gehlig.

Mitglied-Sekretär: Pastor R. Rothaler.

— Im Bereiche der Kreuz-Gemeinde wird heute das **Froheleichnam-Fest** in der herkömmlichen Weise feierlich begangen. Der Zug geht von der Kreuzkirche aus durch die Nikolai-, Nawrot-, Petrikauer- und Przejazdstraße zur Kirche zurück.

— **Feuer.** Auf dem Hofe der Druckerei der Baumwoll-Manufactur von Louis Geyer entstand am Dienstag Abend in der ersten Stunde ein Brand, zu dessen Bekämpfung die Jüge 1 bis 5 unserer Freiwilligen Feuerwehr alsbald erschienen. Die Fabrikgebäude selbst wurden gerettet, dagegen brannte eine Remise mit verschiedenem Inhalt nieder, auch ward ein großer Holzhaufen ein Raub der Flammen. Der Schaden ist, da nicht versichert war, ziemlich bedeutend.

— Leider ist bei diesem Feuer ein Unfall vorgekommen, indem ein Steiger des II. Zuges beim Löschen eine ziemlich bedeutende Verletzung davontrug.

— In Lagiewniki findet heute großer **Ablatz** statt. In Folge dessen passirten schon gestern zahlreiche Kandleute auf dem Wege dorthin unsere Stadt.

— An Stelle des verstorbenen **Präsidenten des Warschauer Evangelisch-Reformirten Consistoriums** H. Roland wurde Herr Wilhelm Gajdowski gewählt und von der Behörde bereits bestätigt.

— Das **Gartenfest mit Ueberraschungen**, welches von unserem christlichen Wohlthätigkeits-Verein alljährlich arrangirt wird, ist so zu sagen zur zweiten Natur unseres Publikums geworden und wird dieser Veranstaltung von allen Seiten die warmste Sympathie entgegengebracht, jedoch alle, Reich und Arm in lebenswürdiger Weise zu erfreuen, um zur Erzielung eines bestmöglichen Resultats noch Kräfte beizutragen, was zur Folge hat, daß die Nettoeinnahme dieses Festes von Jahr zu Jahr einen bedeutenden Zuwachs aufweist, den in dieser Steigerung zu erhalten, das heiterwünschte Ziel aller Anstrengungen der Herren Arrangeure ist.

Somit die Schwierigkeit der ihnen zugewiesenen Aufgabe, wie auch die Bedeutung derselben für die Thätigkeit des Wohlthätigkeits-Vereins, der von dieser Quelle $\frac{1}{4}$ Theil seiner ganzen Einnahme erhält, erkennend, wenden sich die Herren Arrangeure durch unsere Vermittelung an alle ihre bewährten Freunde mit der ergebensten Bitte, ihr Unternehmen in gewohnter, opferwilligster Weise unterstützen zu wollen, damit nicht nur die Vereinskasse einen hübschen Zuschuß zu verzeichnen habe, sondern auch diejenigen, die der guten Sache halber ihr Scherlein gern opfern, zufriedengestellt werden. Die

Herren-Armen Vorsteher, von deren Eifer und Einfluß das Resultat der Veranstaltung in erster Linie abhängt, werden gleichzeitig höflichst gebeten, sich mit der Sammlung der Geschenke beileben zu wollen.

— **Gerichtliches.** Friedensrichter des IV. Bezirks:

1. der seit drei Jahren bei der Firma Hirschberg & Wilczynski als Expedient angestellt gewesene Anselm Sebrny entwendete am 16. Mai d. S. einen Kasten mit Knöpfen im Werthe von 6 Rbl., welchen er für 5 Rbl. 15 Kop. verkaufte. Sebrny wurde wegen Aneignung fremden Eigenthums zu 3 Wochen Arrest verurtheilt;

2. der Fuhrmann August Kurz aus Poddembice wurde am 26. März d. S. von einem Mitgliede des Thierhug-Vereins hierorts mit einem vollständig lahmen Pferde betroffen, das er vor einen schwer beladenen Wagen gespannt hatte und ein Protokoll gegen ihn aufgenommen. Gestern wurde Kurz wegen Thierquälerei zu 15 Rbl. Strafe verurtheilt.

— Gestern Vormittag wurde ein gewisser Philipp Nitonow in dem Augenblicke **von der Polizei erwischt**, als er aus der im Hause Grüne- und Wulzanskastraßen-Ecke belegenen Wohnung des Josef Dukiwicz vier Thürschlüssel gestohlen hatte.

— **Unfall mit tödtlichem Ausgang.** Die im Hause Nitolaistraße Nr. 69 wohnhafte Franziska Kircher, eine 62 Jahre alte Person, hatte am Dienstag das Unglück, vom Balkon herunter zu stürzen und trug die Unglückliche derart schwere innere Verletzungen davon, daß sie vier Stunden später ihren Geist aufgab.

— Am Sonnabend beging das Schneidermeister Hagiewicz'sche Ehepaar das **Fest der silbernen Hochzeit.** Während der Eifehung, die in der katholischen Maria-Himmelfahrts-Kirche stattfand, sang der Kirchenchor der Kreuzkirche, der unter Leitung des gegenwärtigen Dirigenten Herrn A. Kulesza große Fortschritte gemacht hat.

— **Kontrabande.** In der Bude des Handelsmannes Selig Ruski auf dem Marktplatz neben der katholischen Kreuzkirche wurden am Dienstag geschmuggelte seidene Bänder und Spitzen gefunden und H. dem Gericht übergeben.

— Wegen **Erregung öffentlichen Lärms** auf dem Marktplatz neben der katholischen Kreuzkirche wurde der im Hause Zgierzger Straße Nr. 147 wohnhafte Abraham Wolkowicz am Dienstag dem Gericht übergeben.

— **Um den Ausbruch der Tollwuth bei den Hunden zu verhindern**, mögen jetzt beim Herannahen der heißen Jahreszeit die Hundebesitzer, vor Allem diejenigen, welche Thiere an der Kette liegen haben, sorgfältig darauf achten, daß diese stets frisches Wasser erhalten; ferner muß die Hundehütte gründlich gereinigt und überhaupt sollen die Thiere gut gepflegt werden. In den weitaus meisten Fällen entsteht bei den Hunden die Tollwuth, wie nachgewiesen ist, durch deren Vernachlässigung.

— **Vor einer bösen Unsitte während der Obdzeit** sei jetzt genug gewarnt, denn kaum sind die ersten Kirchengänge auf dem Markt erschienen, so greift auch wieder die alte Unsitte um sich, die Kerne auf Fluren, Treppen und Bürgersteigen achtlos wegzuerwerfen. Nicht lange wird es dauern, bis der Polizeibericht wieder jeden Tag einige Unfälle verzeichnet, die diese unliebsame Angewohnheit zur Folge hat. Wenn ästhetische Rücksichten nicht abhalten, einer alten Unart weichen zu können, der sollte wenigstens durch die Rücksicht auf Leben und Gesundheit seiner Mit-

menschen bestimmt werden, und wer es nun durchaus nicht unterlassen kann, gleich auf offener Straße, wo er geht und steht, das Obst zu verzehren, der möge zum Mindesten die Vorsicht gebrauchen, die Kerne nicht auf den Bürgersteig, sondern auf den Straßenrand zu werfen, wo sie weniger gefährlich sind. Die Unachtsamkeit kann unter Umständen auch sehr theuer zu stehen kommen, denn jeder haftet für den Schaden, den er so anrichtet.

— **Aus Tomaszow.** Das Project des hiesigen Fabrikbesizers Herrn W. Landau, die Gründung einer Vorschusskasse betreffend, ist seiner Verwirklichung nahegerückt. Es wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Landau, Piesch, Mendelsburg und Hopfenstaudt gewählt, welche mit der Ausarbeitung eines Entwurfes nach dem Muster der Lodzer Vorschusskasse betraut wurde. Sofort nach erfolgter Genehmigung seitens des Finanzministeriums, soll die Kasse ihre Thätigkeit beginnen. Die Bemühungen, bei uns eine Filiale der Wilnaer Hypothekbank zu errichten, sind als gescheitert zu betrachten, da das betreffende Gesuch vom Ministerium abschlägig beschieden wurde. — In der vorigen Woche gab eine Truppe, aus Mitgliedern des Lodzer Thalia-Theaters bestehend, im Neufeld'schen Saale 5 auf einander folgende Vorstellungen und hatte einen ausgezeichneten Erfolg. — Die Saaten auf den Feldern in der Umgegend haben bis jetzt nur wenig von der Dürre gelitten und stehen befriedigend.

— **Brand in der Stadt Rausk, Gouv. Radom.** In der Nacht auf dem 9. d. M. brach im Hause des Schuhmachers Wientowski Feuer aus. Da Anfangs Alle den Kopf verloren hatten, so verbreitete sich dasselbe rapid. Erst nach Eintreffen einer Abtheilung Soldaten des Witebsker Regiments konnte das Feuer localisirt werden. Neun Wohnhäuser nebst sämtlichen Wirtschaftsgebäuden wurden ein Raub der Flammen.

— Der schon längst geplante **Waldauzug des Lodzer Chylikten-Vereins** ist nunmehr auf künftigen Sonntag festgesetzt. Die Stunde der Abfahrt des Ertrages wird noch bekannt gemacht werden.

— **Distanzen der Warschauer Pferde-Wettrenn-Gesellschaft.** Die Zahl der in Folge des 100 Werst-Record, gefallenen Pferde beträgt bis jetzt 31. Von 40 betheiligten Pferden sind demnach nur 9 am Leben geblieben.

— Nach Mittheilung der St. Petersburger Zeitung „Kraj“ besteht das Project der **Erbauung einer Zweigbahn** von der Station Lublin an der Weichselbahn bis zu der im gleichnamigen Gouvernement belegenen Stadt Tomaszow. Falls das Project zu Stande kommt, so wird die Reise von Warschau nach dem östlichen Galizien um ca. 200 Werst abgekürzt.

— Seitens des Impresarios der Wahrsagerin **Mademoiselle Antoinette** wurden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß dieselbe ihren hiesigen Aufenthalt noch um einige Tage verlängert hat.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr). Am 11. Juni, das ist am 2. Ziehungstage der 5. Klasse der 164. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 4179 Rs. 8 000.
Auf Nr. 779 und 12330 zu je Rs. 4.000.
Auf Nr. 2264, 3623, 10409 und 22678 zu je Rs. 1.000.
Auf Nr. 2900, 5930, 11077, 13626, 18363 und 22970 zu je Rs. 400.

Unter dem Krenze.

Von
Paul Schüler.

(Fortsetzung.)

Der alte Dankwart steht vor einem großen Korb und packt ein. Da gilt es, Eignes und Leihgut gewissenhaft zu scheiden. Das ist keine leichte Arbeit. Was ihn seit Jahren umgibt, das ist ihm innig vertraut, mag es nun Eigenthum oder Herrngut sein. Aber so weit ist Klarheit: die Kuh im Stall und die Schweine im Kosen und die Hühner auf dem Hof, die sind Herrngut. Und auch den Waldmann darf er nicht mitnehmen auf seine späte Wanderschaft. „Alter Kumpen, liegt so behaglich da hinter dem Ofen. Und wenn ich Dir Abges sage, dann denkst Du, dummes Vieh, es ist nur auf ein paar Stunden; der Dankwart kommt doch wieder.“

Alter Junge: ahnst Du denn nicht, daß er auf immerwiedersehen von Dir geht?

Mit den alten Sachen stellen sich Erinnerungen ein, die lange geschlummert haben. Dann verstummt er wohl und macht eine große bedächtige Pause. Jetzt hat er die Tasse in der Hand mit dem goldenen Rande und der Aufschrift: Ich gratulire. Am Hochzeitsmorgen hatte er den ersten Trunk daraus gethan. Die ungeschickten Finger! Die Tasse liegt in Scherben am Boden. Die ist nun auch dahin, und dieser alte Kopf, wie lange wird der noch halten?

Marie tritt in die Stube: die soll nicht merken, wie es in ihm aussieht. Ein lustiges Zagehruck pfeift er vor sich hin. Marie steht erstaunt auf sein Treiben.

„Was thust Du, Vater?“

„Du siehst ja,“ antwortet er gleichmüthig, „ich packe ein. Oder glaubst Du, ich werde mir so einen Gelbschnabel auf die Nase setzen lassen? Man will mich kalt stellen und auf gute Art los-

werden. Aber der alte Dankwart hat auch seinen Stolz. Da geht er lieber gleich.“

Auf dem Tische liegt ein zerfetzter Brief. Marie entfaltet ihn und liest. Nun war es also eingetroffen, was sie täglich gefürchtet und dennoch nicht erwartet hatte. Es war die Kündigung: freilich nur eine bedingte. Von „Aushilfe“ war die Rede und von „Probzeit“. Aber zwischen den Zeilen liest Marie eine andere Bedingung, die lautet: „Wirst Du mein Weib, Marie Dankwart, dann soll dieser Brief nicht geschrieben sein!“

„Was hast Du vor, Vater?“

„In Niederdorf bauen sie eine Schule. Man hat mir gesagt, sie brauchen Arbeiter. Meine Arme sind noch gut und kräftig, nicht wahr, Kind? Wenn nur das Bittern nicht wäre, das verdammte Bittern! Nun, wenn's mir dem Wauern nicht geht, so bleibt doch das Steinerbarren.“

Sie trafen sich wieder auf dem Paradieseswege ihrer Liebe nun, da sie beide den leidvollen Pfad bitterster Pflicht wandelten: Marie und Anselm. Im Buchengange vor dem Crucifix trafen sie sich.

Sie reichten sich die Hand. Marie bricht in Thränen aus.

„Sie können noch weinen, Marie? Spricht er müde. „Mir ist seit Jahren keine Thräne gekommen, auch heute nicht an der Leiche meiner Mutter, auch jetzt nicht, wo ich einen Engel weinen sehe. Wie lange ist es her, daß ich zum letzten Male geweint habe! Wohl, an die drei Jahre, Marie! So lange sucht meine starrte Buße vergebens nach dem Frieden, so lange hat sie keine Thränen gefunden.“

„So lange, Anselm, ist es her, daß wir glücklich waren. Sie haben der Welt entsagt, in Ihrem lieben Gesicht steht nichts von Hoffnungen und Wünschen. Es mahnt mich, meine Pflicht zu thun, und macht mir doch den Weg

so schwer, so schwer! Hätt' ich nur auch entsagt! Aber ich Harrin, hoffte und hoffte, und die dummen Wünsche wollten nicht schweigen. All die Jahre hindurch: er wird wiederkommen, und wir werden glücklich sein hier unter den Buchen. Nun ist er wiedergekommen und sieht mir ins Auge — hier unter den Buchen, und er ist Mönch, und ich —. Wäre ich doch auch in ein Kloster gegangen! Noch vor wenigen Wochen wäre es Zeit gewesen, da wäre ich vielleicht ruhig geworden und munschlos, da wäre ich ledig aller Pflichten. Was ich jetzt thun muß, das ist so bitter und ekel. Daß wir uns jetzt wiedersehen müssen, gerade jetzt, wo ich meine ganze Kraft brauche, um meine Pflicht zu thun!“

„Ich will Ihnen Ihren Frieden nicht rauben, Marie. Bin nur ein toter Mann, kann aber meine Ruhe nicht finden. Hier suche ich sie und hab' ich sie gefunden, dann gehe ich wieder in mein Klostergrab. So bin ich denn für Sie, Marie, nichts als ein Gespenst, das noch einmal an die Stätte zurückkehrt, wo es etwas Liebes verlassen hat. Schatten, Marie, Schatten ist alles, was an vergangenes Glück gemahnt. Mehr ist es nicht, mehr darf es nicht sein. Und will es Gestalt annehmen und gar die Zukunft verbauen, dann fort damit, dann kräftig abgeschüttelt! Wir müssen lernen, uns loszureißen. Ich habe es gemüht, um zu entlagen für alle Zeit. Sie müssen es, damit neue Hoffnungen den Eingang finden zu Ihrem Herzen. Sie sind jung, Marie, Sie sind rein und gut. Das Glück wird Ihnen lächeln, wenn Sie ihm nur entgegengehen. Wer dazu geschaffen ist, Menschen zu beglücken, der darf sein Leben nicht einsam verträuern.“

„Das rathen Sie mir, Anselm, und haben mich doch einst so lieb, so eiferfüchtig lieb gehabt! Aber Ihr Rath ist nicht mehr von Nöthen. Der Mann, den ich beglücken soll, ist längst gefunden. Dieser Weg führt mich zum Herrnhofe, und wenn ich zurückkehre, werde ich Braut sein, Schwager Anselm!“

„Wie Marie? Da bildete ich mir ein, ich

hätte ein schier unmögliches Werk unternommen, und nun ist die Arbeit gethan, ehe ich Hand angelegt habe. Da dachte ich, ja, ich hoffte fast im Stillen, ich würde tauben Ohren predigen, aber nein, ich muß ja wünschen. — Weiß ich denn noch, was ich will? Werde ich denn noch klug aus mir? Bin ich mir nicht ein wirres Räthsel? Ich mag nicht mehr grübeln, kann's auch nicht mehr. Es ist ja doch gut so, nothwendig gut. Meinen Glückwunsch, Marie, Sie haben das Rechte getroffen. Mein Bruder ist ein begüterter Mann, der einzige Erbe eines reichen Vermögens, an seiner Seite werden Sie sorgenfrei leben. Machen Sie ihn nur recht glücklich, Marie, so glücklich, wie Sie mich gemacht hätten. — Mein Bruder hat mehr Liebe nöthig als andere, ich habe ihn ja zum Krüppel gemacht. Se herzhafte Sie ihn lieben, desto leichter wird mir die Sühne werden. Und nicht wahr, Marie, Sie sagen ihm, ich habe Ihnen eifrig zugeredet, und daß Sie sein Weib werden, das sei im Grunde mein Weib, nicht wahr, Marie?“

„Wie Sie spotten Anselm! Als ob ich nicht Jahre lang treu ausgeharrt hätte! Wenn Sie wüßten, wie schwer mir dieser Gang wird. Sie würden mir nicht so wehe thun. Stände ich allein in der Welt, hätte ich nicht einen alten Vater, den Noth und Glend bedroht, ich würde nimmermehr Dietrichs Weib. Ihre Miene ist ernsthaft wie Ihre Worte; aber bitter schmeckt der verstaubte Hohn.“

„Ich höre nicht, Marie. Ich spreche wahrhaft, wie ich es meine. Ist es das Gewissen und nicht das Herz, das Sie leitet, so wird Ihnen Ihr Weg leichter werden bei dem Gedanken, daß die Erfüllung Ihrer Pflicht einem Unglücklichen seine Ruhe wiedergibt. Gott Lob und Dank, daß Sie Dietrich's Weib werden!“

„Das hab' ich nicht um Sie verdient, Anselm! Wäre noch ein Funken jener Liebe in Ihnen, mit der Sie mich einst so heiß geliebt, wäre in Ihrem Herzen auch nur der Schatten eines Gedankens geblieben, Sie hätten nicht so sprechen können!“

(Schluß folgt.)

Die Seebäder.

Von Dr. C. . .

Alljährlich, wenn die Natur aus dem langen Winterschlaf erwacht und ihr farbenprächtiges Frühlingsgewand anlegt, lockt sie den Menschen zu sich hinaus, ladet sie die Schwerbedrückten und unter der Arbeit Scufzenden zur Erholung ein. Nur wenige giebt es, die dem Rufe nicht folgen; wer nur irgend kann, sucht den Staub der Großstadt von sich abzuschütteln und eilt aus dem Arbeitszimmer hinaus vor die Mauern der Stadt, wo das Herz höher schlägt und wo man so schöne Hoffnungen für die Zukunft träumen kann. Auch in das Krankenzimmer tritt die Hoffnung tröstend ein, sobald die Frühlingssonne ihre Strahlen lachend durch's Fenster schießt, und viele Kranke, die in dem langen, kühlen Winter an der Nacht ärztlicher Kunst schier verzweifeln wollten, athmen hoffnungsfreudig auf. Wie viele chronische Kranke erwarten Besserung oder Genesung von einer Baderreise, wie viele Reconvalescenten gänzliche Wiederherstellung durch einen Aufenthalt auf dem Lande! Da tritt unwillkürlich die Frage heran, wohin man am besten reisen soll, und der ärztliche Berater wird mit Fragen überstimmt, denn jedes paßt hier, wie in vielen anderen Dingen nicht für Alle.

Die wohlthuende Macht eines Aufenthaltes an der See ist schon seit sehr langer Zeit Ärzten wie Laien bekannt, doch zur ausgedehnten Benützung eines Seebades ist es eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten gekommen. Es hängt dies theils mit unseren jetzigen besseren Verhältnissen zusammen, vermöge deren es uns vergönnt ist, in schneller Zeit und mit relativ geringen Kosten an die Seelüste zu reisen, theils hängt dies mit Umständen zusammen, die unserem jetzigen Zeitalter ihr Gepräge verleihen. Denn nicht nur den schwer körperlich Kranken schiedt man an der Seefstrand, sondern die vielen Tausende Nervöser, an Neurasthenie Leidenden, die elf Monate lang in Eile und Hast das Großstadtleben führen, die nicht nur mit Worten den Kampf um's Dasein führen, werden in ihrem Monatsurlaub an der See Erholung und Erfrischung für ihre allzu sehr angespannten Nerven finden. Welche Factoren sprechen bei der thätigen Wirkung eines Seeaufenthaltes mit? Es sind deren gar viele, so daß es sich wohl verlohnt, einmal sie im Zusammenhange zu betrachten.

In erster Reihe sind die hervorragenden Eigenschaften des Seeklimas zu nennen; nirgendwo außer im Hochgebirge wird die Luft in einer solchen Reinheit angetroffen, wie an der See. Es fehlen die Staubpartikelchen, die Kohlenstückchen, die infolge des Rauches aus Häusern und Maschinen in einer modernen Stadt überall zu finden sind; die mit diesen Beimengungen beladenen Athmungsorgane können ihren katarthallischen Zustand an der See wieder in einen normalen umwandeln. Es fehlen aber auch in der Luft die krankheitsregenden Bacillen, sie sind in der Seeluft, besonders bei Seewind, nur sehr spärlich vorhanden. Leider kann man aber tuberculöse Kranke aus anderen Gründen nicht an die See schicken, für sie wäre die Reinheit der Luft geradezu heilbringend. Wie segensreich diese bei den scrophulösen Kindern wirkt, zeigt ein Blick auf die Statistik unserer Kinder-Seehospize. — Es ist ferner noch nachgewiesen, daß die Seeluft eine wenn auch geringe Vermehrung des Sauerstoffes und eine Verminderung des Kohlenstoffes aufweist; der Sauerstoff, das belebende Agens, wird hier also in größerer Dosis eingeathmet, was bei den großen Mengen Luft, die wir täglich einathmen, sicherlich bei Leuten, die an Kurzatmigkeit, Engbrüstigkeit leiden, in Betracht kommt. Dagegen weiß man über die etwaige Wirkung des Ozons noch nichts Genaues.

Die Temperatur in der See ist im Verhältniß zu der im Festlande viel gleichmäßiger. Der Sommer ist kühler, es fehlt daher der erschöpfende Einfluß der Hitze, dem wir trotz größter Willensstärke in einer Großstadt z. B. uns nicht entziehen können. Immer neue Wellen einer kühleren Luft, die besonders bei Seewind und nahe am Strande der Nordsee mechanisch beigegeben enthält, umspülen den Körper, reizen die Haut-Nerven und Gefäße und bringen einen Wärmeverlust im menschlichen Organismus hervor. Echter sucht den Verlust auszugleichen, die Athmuna wird tiefer, der Stoffwechsel steigert sich, die Circulation und Blutbildung wird vermehrt, dadurch hebt sich die Nahrungsaufnahme. Auch die Energie der Nerven und Muskeln wird gestärkt, der Appetit nimmt zu, es tritt Erfrischung und Belebung ein, die Wangen röthen sich, die welke Haut wird elastisch, der Gang frei und sicher, die Stimmung und Lebenslust gehoben. Der Luftdruck ist an der See höher, der Feuchtigkeitsgehalt der Luft größer, die Lungenventilation ist gesteigert und auch dadurch Puls- und Athmungs-frequenz erhöht. Endlich wird die Beruhigung und Anregung der Nerven nicht nur durch die konstante Luftströmung, sondern auch durch die intensive Lichtwirkung, durch den gleichmäßigen Wellenschlag, und nicht am wenigsten durch den großartigen Anblick hervorgebracht, welchen die Majestät der wogenden und brandenden See immer wieder gewährt.

Wir kommen nunmehr zu den Wirkungen eines Seebades. Hierbei wirkt erstens der Kältereiz — wir baden ja bei 13—15 Grad —; im ersten Augenblick entsteht ein großer Wärmeverlust, dadurch aber, daß der Hautreiz stark ist, erfolgt auch ein schneller Ersatz. Es mahnt uns diese Betrachtung daran, sich nicht allzu lange

nach dem Auskleiden aufzuhalten. Der mehr oder minder starke Wellenschlag und der verschiedene Salzgehalt sind ferner auf die Wirkung von Einfluß; aus diesen Momenten resultirt denn auch die Dauer des einzelnen Bades. Man hat viel über die verschiedene Wirkung der Nord- und Ostseebäder geschrieben und gesprochen; im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß das Ostseeklima milder ist und nicht so stark erregend wirkt. Viele Ostseebäder haben aber den bedeutenden Vortheil, daß ihre Ufer von großen Wäldungen besetzt sind, die gerade für Reconvalescenten bei einem gleichzeitigen Seeaufenthalte von hervorragender Wirkung sind.

Nicht für Jeden paßt das Seeklima, schwache, reizbare Constitutionen vertragen es nicht, die Beschwerden verschlimmern sich und die Kur muß abgebrochen werden. Da an Herz-, Lungen- und Hautthätigkeit an der See erhöhte Anforderungen gestellt werden, so muß der Organismus noch Kraft genug haben, um sich dem größeren Verbrauch anpassen zu können. Hochgradig blutarme Mädchen, wie man sie häufig noch in Seebädern antrifft, gehören nicht dort hin, ebenso wenig leicht erregbare Herzranke.

Schon hieraus kann man erkennen, daß eine gewisse Vorsicht bei der Auswahl der Bäder geboten ist, und daß nicht jeder Kranke, auch nicht jeder Nervöse für's Seebad paßt. Es kann daher nicht genug betont werden, die Wahl des Bades bei Kranken und Reconvalescenten dem Hausarzt zu überlassen, und daß beim Aufenthalt an der See für Kranke eine ärztliche Ueberwachung geboten ist.

— Zum Untergang des französischen Dampfers „Dom Pedro“ werden noch einige interessante, bisher nicht bekannte Einzelheiten gemeldet. Die Schiffsgesellschaft, welcher der untergegangene französische Dampfer gehörte, erhielt von dem geretteten Capitain Erquier einen Bericht über den Schiffbruch. Er erklärt, auf den Grund bei Corrubedo gestreut zu haben. Im Augenblicke, als er auch dem Steuermann besondere Vorsicht empfahl, erfolgte ein furchtlicher Anprall. Das Schiff fuhr auf ein isolirtes Felsenriff auf, das in den Karten nicht verzeichnet ist. Das Schiff sank, und da der Capitain erkannte, daß die Rettungsboote nicht mehr rechtzeitig hinabgelassen werden konnten, gab er Befehl, die Bogen, Rettungsgürtel und alle an Bord befindlichen schwimmenden Gegenstände ins Meer zu werfen. Den Passagieren rief er zu, in das Wasser zu springen und sich an diesen Gegenständen festzuklammern. Der Capitain fährt sodann in seinem Berichte fort: „Ueberlante der Värm meine Stimme oder lähmte die Panik die Kraft der Passagiere, kurz, nur wenige folgten diesem Rathe. Pöblich erfolgte durch Eindringen des Wassers eine Explosion des großen und des kleinen Dampfessels. Das Schiff barst entzwei. Diefem unglücklichen Umstande schreibe ich das Verschwinden des größten Theiles der Personen zu. Ich selbst wurde von meinem Posten auf der Commandobrücke in den Abgrund hinabgeschleudert, und als ich, dank meinen Anstrengungen, als guter Schwimmer auf der Oberfläche, fast erstickt, wieder erschien, waren alle Spuren des Schiffes verschwunden.“ Die Pöblichkeit der Katastrophe machte es unmöglich, die an Bord befindlichen Papiere, Werthsachen und Depeschensätze zu retten.

— Abgabe von Versicherungs-Policen — das ist die neueste Mission der so außerordentlich vielseitigen Verkaufs-Automaten. Die Reisezeit hat begonnen, und die Reise-Unfall-Versicherung bringt sich in Erinnerung. Diesen Versicherungszweig pflegt insbesondere die „Urania“, Actien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden. Die Urania bietet: Unfall-Versicherungsscheine auf die Dauer einer Reise d. h. Versicherungen gegen alle Unfälle, welche vom Verlassen des Wohnortes bis zur Rückkehr, auf der Bahn, im Hotel, auf der Straße u. s. w., den Versicherten treffen können, und gewährt damit, eine umfassendere Versicherung als die Reise-Unfall-Versicherungsscheine anderer Gesellschaften, welche sich ausschließlich auf die während der Benutzung von Transportmitteln eintretenden Unfälle beschränken. Mit Eintragung des Namens und Datums in den Schein, welcher sogleich auf der Reise mitzunehmen ist, tritt die Versicherung sofort in Kraft. Diese Urania-Tickets lauten auf je 10,000, 20,000 und 30,000 Mark auf den Todes- und den Invaliditätsfall und werden auf 4, 8, 15 Tage, 4, 6, 8 Wochen und drei Monate ausgestellt. Es kostet beispielsweise eine — alle Unfälle, vom Verlassen des Wohnortes bis zur Rückkehr in denselben deckende — Versicherung von je 10,000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall auf vier Tage mit Ausfertigungskosten 2.50 Mark, eine solche von je 30,000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall auf vier Wochen 11.75 Mark. Um den Reisenden noch im letzten Augenblick vor dem Antritt der Reise die Möglichkeit zur Versicherung zu geben, hat die Urania auf einzelnen Bahnhöfen im Königreich Sachsen elegante und augenfällige Verkaufsautomaten aufgestellt. Ferner werden Unfall-Versicherungsscheine durch die Schalterbeamten der Saalbahn und der Kübel-Büchener Eisenbahn verkauft. Auch ein Verkauf durch Bahnhofs-Restaurateurs, Friseur, Cigarrenhändler und Zeitungscolporteurs ist vielfach eingerichtet. Die Urania-Versicherten genießen übrigens in Hotels, Kurhäusern u. c. Rabatte, wodurch die Kosten der Prämie schon bei kürzester Reisedauer abgemildert werden sollen.

— Der verstorbene Sultan von Johore Abu Baker war eine in allen euro-

päischen Residenzen wohlbekannte Persönlichkeit. Er war der Herrscher eines kleinen Landes, das eine Oberfläche von nur 15,000 englischen Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 300,000 Menschen hat, allein sein kleines Reich ist dadurch merkwürdig, daß es fast unter den britischen Kanonen von Singapur seine Selbstständigkeit bewahrt hat, und der Sultan ist weit und breit durch seine aufgeklärten Ansichten und seinen persönlichen Verkehr mit Europäern bekannt geworden. Die Selbstständigkeit des Sultans von Johore wurde noch im Jahre 1893 von einem englischen Gerichte anerkannt, als ein Fräulein Mighell den Sultan Abu Baker, der in England unter dem prosaischen Namen Albert Baker getauft war, wegen Bruches des Ehereidessprechens verklagte. Das Gericht erklärte sich nämlich für nicht zuständig, weil ein englischer Gerichtshof über einer selbstständigen Herrscher keine Jurisdiction besitzt. Abu Baker ist 59 Jahre alt geworden. Im Jahre 1866 hatte er von seinem Vater den Thron von Johore geerbt, und als im Nachbarreiche Muar der Sultan Ali starb, proclamierte ihn auch das Volk von Muar zum Fürsten. Im Jahre 1886 ernannte die Königin von England den Herrscher von Johore zum „Sultan“ und verlieh ihm den Titel „Königliche Hoheit.“ Erst unter diesem Fürsten wurde Johore dem europäischen Handel erschlossen. Er ordnete die Rechtspflege, ließ Straßen bauen, errichtete Schulen und schuf eine Polizei nach europäischen Muster, aber eine Kriegsmacht besaß er nicht. Das Volk von Johore — aus Malaien und Chinesen bestehend — beschäftigt sich ausschließlich mit dem Landbau und exportirt Pfeffer, Sago, Zinn, Zber, Kaffee, Elfenbein, Schildpatt und Cacao. Der Sultan Abu Baker war bei einem Missionair in Singapur erzogen, wo er auch bedeutenden Häuser- und Landbesitz ererbt hat. Die Einkünfte des Sultans von Johore sind sehr bedeutend; sie stammen hauptsächlich aus der Verpachtung des Monopols zum Opiumvertrieb, aus einer Spielbankconcession, aus dem Zoll auf Spirituosen und kleinen Exportzöllen. Wie alle orientalischen Fürsten, war auch Abu Baker ein großer Freund von Edelsteinen. Seine Schätze in Brillanten und Perlen sollen einen Werth von 50 bis 60 Millionen Mark besitzen. Die persönliche Erscheinung des Sultans war eine einnehmende: eine wohlgebaute Gestalt, mit offenen und freundlichen Gesichtszügen, die Hände und Füße klein, die Stirn hoch und voll, die Lippen dünn und die Nase adelarig. Der Sultan sprach englisch, konnte sich aber auch deutsch und französisch unterhalten. In offizieller Kleidung trug er für etwa vierzig Millionen Mark Diamanten an sich. Der Griff und die Scheide seines Säbels bilden eine solide Masse kostbarer Steine. Außer ein Liebhaber von Juwelen war er auch ein solcher von guten Pferden und Jagden. Sein Stall besteht aus 200 Pferden, unter denen sich stinke Araber, muthige Delhi-Ponies, Vollblut-Australier und indische Gallows befinden. Zweimal im Jahre spendete der Sultan einen Becherpreis zu den Jockeysrennen in Singapur und er brachte ein halbes Duzend seiner besten Renner an den Start. In seinem Zelte am Rennplatz wurde Champagner, Eis und Badewerk zum Besten gegeben, und seine eingeborene Musikcapelle von 30 Mann spielte abwechselnd mit der englischen Regimentsmusik. Der Sultan hat schon im Jahre 1889 Karlsbad besucht und er befand sich auch jetzt wieder auf der Reise dorthin — da hat ihn nach kurzem Krankenlager der Tod in London ereilt.

— Vor hundert Jahren, zu Beginn der Kuraison von 1795, ist in Karlsbad die erste gedruckte Kurliste erschienen, nachdem bis dahin die Namensverzeichnisse der Kurgäste nur in wenigen geschriebenen Exemplaren ausgegeben worden waren. Die Karlsbader Kurliste feiert also ihr hundertjähriges Jubiläum, und besonders bemerkenswerth ist, daß sie heute noch in derselben Druckerei gedruckt wird, wie 1795, nämlich in der Französischen Buchdruckerei, oder wie es auf dem Titel des ersten Jahrganges heißt: „Bei F. J. Kranick, priv. Buchdrucker, ohnweit dem Theater beim Rebenstock.“ Auch heute befindet sich die Französisch Druckerei in der Nähe des neuen Theaters. Zur Erinnerung an dieses Jubiläum hat die Firma als Gedenkblatt den Titel und eine Seite des ersten Jahrganges der Kurliste in genauer Nachbildung des Druckes und des Papieres ausgegeben. Es wurde jene Seite gewählt, auf welcher damalige berühmteste Badegast Karlsbads verzeichnet war, nämlich: „Herr von Goethe, geheimer Rath, aus Weimar, wohn. im grünen Papagei, auf der Wiesen.“ Als Tag der Ankunft ist der 5. Juli verzeichnet.

— Ein bemerkenswerther, bisher unbekannter Ausspruch der Kaiserin von Oesterreich über Heinrich Heine kommt jetzt an die Öffentlichkeit. In dem soeben zur Ausgabe gelangenden neuesten Heft der „Wiener Mode“ findet sich ein interessanter Aufsatz über die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, welcher u. A. folgenden Passus enthält: „Bekanntlich wurde vor einigen Jahren die Errichtung eines Heine-Denkmal in Düsseldorf angeregt, und es wurden Sammlungen veranstaltet, die jedoch ein sehr geringes Ergebnis lieferten. Eine Persönlichkeit in der Umgebung der Kaiserin, welche letztere, wie bekannt, eine begeisterte Verehrung für den Dichter hegt, stellte ihr vor, daß das Unternehmen leicht zu Stande kommen würde, wenn die hohe Frau selbst den größten Theil der erforderlichen Summe beisteuern würde, welchen Vorschlag jedoch die Kaiserin mit den Worten ablehnte: „So weit ich Heine aus seinen Schriften kenne, würde es ihm wenig

Freude bereitet haben, sein Denkmal bloß der Fürstengunst verdanken zu müssen.“ In dem abgegeschlossenen Parle ihres zauberhaft am Meere gelegenen Schlosses zu Corfu hat Kaiserin Elisabeth, wie man weiß, ihrem Lieblingsdichter durch Errichtung eines Marmorstandbildes ihre persönliche Verehrung gezollt.

— Erfahrungen über das Heilserum bei einer Diphtherie-Hausepidemie. Der eigenartige Fall, daß im Hause eines Arztes sämtliche Familienangehörigen außer dem Arzte selbst an Diphtherie erkrankten, dürfte das Interesse weiterer Kreise erregen. Prof. Dr. W. Nolen in Leyden, dessen drei Kinder nebst seiner Schwägerin von der Krankheit befallen wurden, schildert selbst die Erfahrungen, die er bei dieser Gelegenheit mit dem Vebryng'schen Mittel machte.

Sein 10jähriger Sohn Wilhelm erkrankte zuerst; am Tage darauf erhielt er eine Serum-Einprägung; auch beide Brüder des Erkrankten, der 4½-jährige Henri und der 14 Monate alte Daniel, erhielten gleichzeitig Injectionen, um sie gegen die Diphtherie immun zu machen. Trotzdem erkrankten auch sie nebst der Schwägerin des Professors, der 30 Jahre alten Claire de C., kurz hintereinander. In allen vier Fällen erfolgte ohne wesentliche Complicationen nach wenigen Tagen definitive Heilung. Daraus, daß die prophylaktisch mit Serum behandelten Kinder trotzdem erkrankten, und aus anderen Erwägungen mehr theoretischer Natur zieht Professor Nolen den Schluß, daß die zur Immunisirung genommene Quantität Serum noch größer sein müsse als die bei schon Erkrankten angewandte. In Betreff der Weiterverbreitung der Diphtherie weist der Gelehrte noch einmal auf das Taschentuch des Patienten hin, welches besser durch Einwandlappchen, die nach dem Gebrauch sofort in eine Sublimatlösung gesteckt und dann weggeworfen werden könnten, zu ersetzen sei. Prof. Nolen schließt, indem er die Ueberzeugung ausdrückt, daß er Herrn Prof. Vebryng, wenn nicht das Leben, so doch die schnelle Heilung seiner Kinder von einer gefährlichen Krankheit zu verdanken habe.

— Zu den gewaltigen Häuserreihen, die jetzt in Amerika und zwar besonders in Chicago und New-York erbaut werden, ist jetzt in letzterer Stadt ein neues prächtiges und großartiges Gebäude hinzugekommen, das „Hotel Majestic“. Der Bau erhebt sich auf einer Fläche von 45,75 zu 62,2 m und besigt mit seiner zwölf Stockwerken die respectable Höhe von 50,3 m. Der vollkommen feuerfichere Steincoloz ist im gemäßigten Renaissance-Styl gehalten und birgt in seinem Innern 600 Räume. Einige besondere Einrichtungen dieses niedlichen Hotels, das nebenbei bemerkt, 4 Millionen Dollars kostet, wollen wir noch erwähnen. So ist z. B. der Haupteingang mit seinen harmonischen und stimmungsvollen Decorationen ein wahres Kunstwerk, ebenso der im Stile Ludwigs XIV. gehaltene Salon und der im Empire-Stil ausgeführte Speisesaal. Etwas besonders Großartiges ist in der eigenartigen und glücklichen Anordnung der Musik-Galerie geschaffen, indem nämlich die Musik sowohl im Hauptspeisesaal, als auch im Musiksaal, im Versammlungszimmer und in den Promenaden-Hallen zu gleicher Zeit gehört werden kann. Ein herrlicher Garten von 30,000 Quadratfuß gewährt den Gästen im Sommer bei großen Promenaden-Concerten eine wohlthuende Erholung.

Humoristisches.

— Kindermund. Die kleine Christel ist ein echtes Stadtkind und daher sehr verwundert über all' das Neue, das sie bei einem Besuch der auf dem Lande wohnenden Tante zum ersten Mal erblickt. Ganz besonders entzückt ist sie von dem Hühnerhof und ihre Glückseligkeit kennt keine Grenzen, als ihr die Tante erlaubt, die früh Morgens gelegten Eier aus dem Nest zu holen. Sie erwischt denn auch gleich ein ganz frisches, noch warmes Ei und läuft strahlend zur Mama mit den Worten: „Denke Dir bloß, liebe Mama, das gute Huhn hat das Ei gleich gelocht.“

— Unangenehmer Zweifel. Schauspieler: „... Und warum geben Sie mir nicht die Hauptrolle in dem neuen Stück?“ — Theaterdirektor: „Weil ich sonst nicht weiß, ob das Stück ausgepfiffen wird oder Sie!“

— Aus dem Gerichtssaal: „... Es ist doch merkwürdig, daß Sie die Kleider gestohlen und nicht in die Kasse gegriffen haben!“ — Angeklagter: „Ich bitte Sie, erinnern Sie mich nicht daran! Ich hab' mich schon genug darüber geärgert!“

— Membrandt als Erzähler. Principal (strenge zum Gehrling): Ich sag's Ihnen nun zum letzten Mal, lassen Sie das verdammte Madiren sein! Gehrling: Ach was, da is doch nichts Schlimmes dabei, hat doch sogar Membrandt radirt, und folglich kann ich's och!

— Soupergespräch in Sachsen. A.: Sie, könnten Sie mir nich sagen, wie weit mag's wohl sein von Riesa nach Pifa? B.: Eigha wohl, von Riesa nach Pifa, das wird Sie beinahe so weit sein, wie von Pirna nach Smyrna!

— Bei der Schmiere. Director: „Den ersten Liebhaber will ich entlassen! Wie stehen wir mit ihm?“ Er ist mit zwölf Pellkartoffeln und einem sauren Häring im Wochschuß!“

— Grob. „Wenn ich Sie sehe, muß ich immer an das Sprichwort denken: Wenn Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand.“ „Aber ich habe ja gar kein Amt!“ „Nun, sehen Sie, wie das zutrifft!“

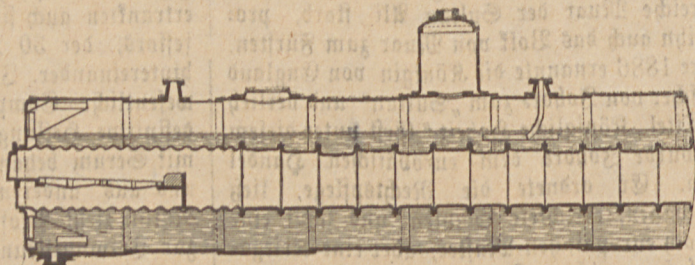
PROSZE SPRÓBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRĄŻAKIEM) S. GLIŃSKIEGO. UL. PIOTRKOWSKA 27

H. Paucksch,

Action-Gesellschaft, Landsberg a. W.

Dampf-Maschinen,

über 1000 Ausführungen, mit Schieber- und Ventilsteuerung.
Einfache, Compound- u. Tripel-Maschinen
für Druck bis 12 Atm; geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 5000 Pferdekraft.



Dampfkessel

über 4000 Ausführungen

Cornwallkessel mit Patent-Feuerrohren.

Hochdruckkessel mit Patent-Feuerrohren

bis zu 14 Atm Arbeitsdruck Beide Systeme liefern 25-30 Kg. Dampf pro qm Heizfl. und Stunde bei höchster Ausnützung des Brennmaterials.

Feuerrohre ganz geschweisst. Kein Niet liegt im Feuer.

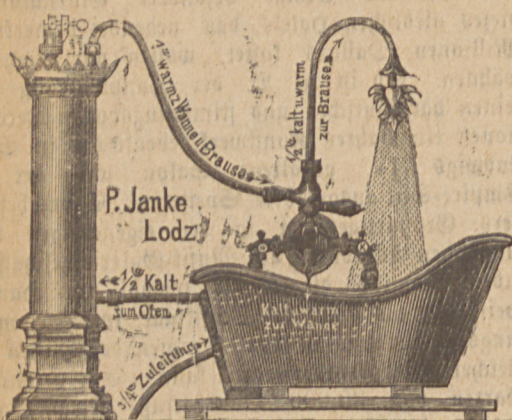
Nur auf Verlangen werden die vorderen Feuerrohrschüsse als Wellrohr hergestellt.

Röhrenkessel.

Doppelkessel und combinirte Kessel.

Vertreter für Lodz: Herr Karl Laska, Lodz.

Vertreter für Tomaschow: Herr Bruno Ostermann, Lodz.



Die Lodzer mech. Fabrik für Wasserleitungs-Anlagen

von

Paul Janke,

Lodz, Benedikten-Straße Nr. 13 neu,

offeriert die direct aus den besten Bezugsquellen des Auslandes auf Lager erhaltenen

sämtlichen Wasser-Artikel für die Wasserleitungs-Anlagen, als:

Pumpen, Saug- u. Drückpumpen für Tiefbrunnen, verzinkte Guss- und Eisenrohre, Föhne-, Cistern-, Pflaster-, Ausguss- u. c. c.

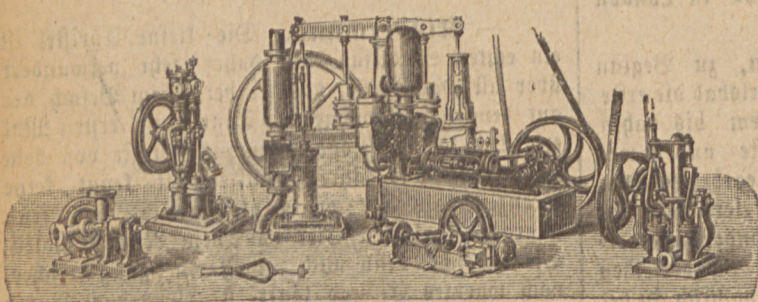
Gleichzeitig mache hiermit bekannt, daß ich meine neue Maschinen-Reparatur-Anstalt mit Dampftrieb eingerichtet und mit den neuesten Hilfsmaschinen versehen habe und empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher Reparaturen für Spinn- und Webereimaschinen, ebenso Anfertigung von Schmirgel- und Ketten-Walzen, sowie deren Ausbesserung u. c. c.

Hochachtungsvoll

PAUL JANKE,

Lodz, Benedikten-Straße Nr. 13 neu.

Für gute und solide Arbeit wird garantiert.
Telephon-Verbindung Nr. 480.
(12-10)



W. Jolitz,

Frankfurt a. O.,

Maschinenfabrik, Eisengießerei und

Kesselschmiede,

gegründet im Jahre 1843,

empfiehlt als Specialität:

Cornwall-Kessel mit Goloway-Röhren,
Dampfmaschinen aller Systeme etc.

Beste Referenzen, Conditionen, billigste Preise.

Vertreter für Polen:

EDMUND KLEINDIENST,

Promenad-Straße Nr. 32. Telephon Nr. 75.

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppentufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Frieze u. c., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen (100-12)

das Stuckatur- und Steinmetzgeschäft

von

Harlmann & Schimmelpfennig,

Nirchhof-Chaussee.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinisch-Belehrte approbirter Rasseur, übernimmt Erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Straße Nr. 102 neu, im Zentralfriedhof 2 Treppen links.

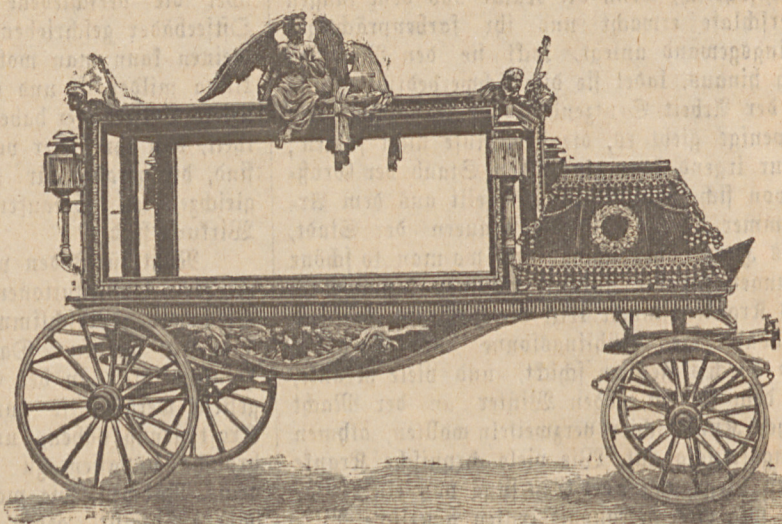
Ein neues Pianino

ist preiswerth zu verkaufen bei Herrn Pirek, Pabianice, Neustadt, Haus Traub. (3-3)

Eine Schenke

mit sämmtlichem Inventar ist von Johann d. J. ab zu übergeben.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.



Das seit dreizehn Jahren bestehende
Magazin von Metall-, Eisen- u. gewöhnlichen Hägen
von K. W. Fischer,
Lodz, Mikolajewskistraße Nr. 551 (85)
gegenüber der Johanniskirche,

ist mit einem neuen

Wiener Glasmagen

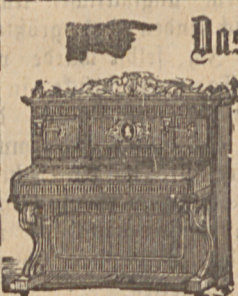
auf Gummirädern

verleihen worden.

(16-4)

St. Petersburg
Hygienische „Schnellläufer“
(ganz ohne Nacht)
empfiehlt
N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Straße, 33.

St. Petersburg
Hygienische „Skorochody“
(zupełnie bez szwu)
poleca
N. B. MIRTENBAUM,
Piotrkowska, 33. (12-9)



Das größte Instrumentenlager
der Firma:

Gebethner & Wolff,

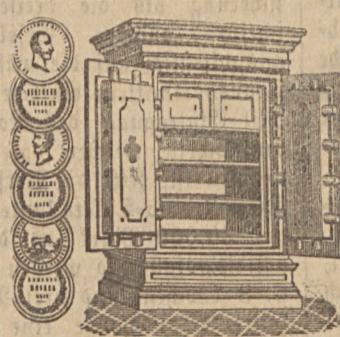
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 46,

empfiehlt:

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.
Verkauf auch ratenweise.

Gründlich renovirte Pianino's von 250 bis 325 Rbl.
Polyphone. Musik-Automaten. Spielende Kästgen, geeignet für Geschenke. Große Auswahl von Musikalien für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-Saiten. Instrumente zum vermieten.
Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Existirt seit 1840.



Zeichnungen, illustrierte Beschreib. gratis.

GOLDENE MEDAILLE 1885.

ROBERT BOTHE,

Warschau, Nowy Świat Nr. 34.

Fabrik eiserne u. Stahlpanzer-KASSEN

Liefert die besten und stärksten KASSEN.

13 Medaillen.

J. Kontaler & Co.,

Widzewskistraße Nr. 6, neben der Biedermann'schen Fabrik.
Stinkkohlen-, Heizkohlen- und Brennholz-Niederlage.

Bestellungen werden den Kunden mit prompten Wagen und Kisten
zugeh. (15-3)

J. Kontaler & Co.,

Widzewskistraße Nr. 6, neben der Fabrik des Herrn R. Biedermann.
Niederlage von landwirthschaftlichen
Geräthen und Maschinen. (15-3)

Schnellpressenapparate von Leopold Zogner

Auf Nr. 358, 577, 1215, 2283, 2347, 5427, 6408, 8120, 14372, 20684, 22760 und 23156 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 1987, 4458, 6716, 8653, 8866, 9842, 10398, 10634, 11890, 12577, 12927, 13155, 13905, 15436, 16228, 16571, 16933, 17368, 17735, 18415, 20483, 20690, 22124 und 22299 zu je Rs. 100.

Telegramme.

Petersburg, 11. Juni. Seine Majestät der Kaiser besichtigte gestern auf der Kronstädter Rhede die nach Kiel bestimmten Kriegsschiffe. Aus diesem Anlass waren die Rheden Kronstädts außerordentlich belebt. Auf den Wällen waren Truppen aufgestellt, auf den Kriegsschiffen standen die Mannschaften in den Raaen, die Land-Batterien und die Kriegsschiffe gaben den Kaiser salut. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem imposanten Schauspiel bei.

Berlin, 11. Juni. Dem russischen Admiral, General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Marineminister Tschichatschew ist das Großkreuz des Roten Adler-Ordens und dem russischen Admiral, General-Adjutanten und Chef des Marine-Generalstabs von Kremer der Rote Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

Berlin, 11. Juni. Der Erzherzog Franz Salvator ist gestern a la suite des Husaren-Regiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich,

König von Ungarn, (Schleswig-Holsteinsches) Nr. 16, dessen Chef Kaiser Franz Josef ist, gestellt worden.

Berlin, 11. Juni. Der deutsche Gesandte in Tokio, Freiherr von Gutschmidt, überreichte gestern, begleitet von dem Commandanten und einem Officier S. M. S. Arcona in feierlicher Audienz dem Kaiser von Japan die Kette zum Schwarzen Adlerorden, die ihm der deutsche Kaiser, in Erwiderung der Verleihung der Kette zum Chrysanthemum-Orden, verliehen hat.

Breslau, 11. Juni. Ueber das Grubenunglück in der Zeche „Gottesfegen“ zu Antonienhütte liegen jetzt nähere Nachrichten vor.

Der Brand kam Vormittags 10 Uhr aus. Dem größten Theile der Belegschaft gelang es noch rechtzeitig, das Freie zu gewinnen. Fünfzig Mann wurden bewußtlos und zehn als Leichen zu Tage gefördert; unter den Getödteten befinden sich zwei Steiger. Mit Hilfe der herbeieilenden Rettungsmannschaften und Feuerwehren wurden die Bewußtlosen ins Leben zurückgerufen. Fünfzehn Mann werden vermisst und sind wahrscheinlich erstickt. Zur Zeit werden Versuche angestellt, das noch immer fortwühlende Feuer durch Mauern einzudämmen. Aus dem Holzschacht steigen mächtige, weithin sichtbare Rauchwolken auf. Der Brand entstand durch die Explosion brandiger Grubengase infolge des Durch-

bruchs einer Wetterlampe. Zwölf Pferde sind bei der Katastrophe getödtet worden. Man arbeitet fortgesetzt darauf hin, noch Bergarbeiter aus dem brennenden Schacht hervorzuholen. Die Rettung der noch vermissten Arbeiter ist zweifelhaft. Graf Hendel von Donnersmard weist auf dem Unglücksplatz. Die Maschinen sind intact geblieben.

Breslau, 11. Juni. Nach einer Meldung der Schlesischen Zeitung fanden heute Vormittag gegen 9 1/2 Uhr Erdbeben in Reichenbach in Schlesien, in Münsterberg und in Wästerwaldersdorf statt.

Brest, 11. Juni. Die französische Schiffsdivision, bestehend aus den Schiffen „Hoche“, „Duguay de Laune“ und „Surcouf“ wird heute nach Kiel abgehen.

London, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Tschingking vom 9. d. M. sind die Missionsstationen in Kiating und Tschang angriffen worden, das Eigenthum der Missionare wurde zerstört. Die chinesischen Beamten weigerten sich einzuschreiten. Auch andere Missionscentren sind bedroht. In Tschengtu fanden zwanzig Erwachsene und zahlreiche Kinder aus einer christlichen Gemeinde Schutz in einem Amtshaus. Die Verantwortlichkeit für die Angriffe auf die Missionsanstalten wird im Wesentlichen dem Vizekönig Liu zugeschrieben.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Formosa nach Yokohama hat die kaiserliche japanische Garde am 7. Juni Taipeh besetzt.

Des Frohleichnamstages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Buss aus Manchester. — Wiegand und Pechkrantz aus Warschau. — Günther aus Berlin. — Popper aus Bielefeld. — Hecht aus Petersburg.

Hotel Victoria. Herren: Barcikowski, Tiemkin, Goldberg und Lillenthal aus Warschau. — Böcker aus Hohenlimburg. — Panzenkow aus Nowo-Oskol. — Sajochnikow aus Tomsk. — Mowskowitz aus Kowno.

Hotel Manneufel. Herren: Hering, Kalinski und Kuro aus Warschau. — Iwanow aus Petrikau. — Schmidt aus Berlin. — Kretkowski aus Wlodek.

Hotel de Pologne. Herren: Werner aus Pacznow. — Wężyk aus Beldów. — Lewit aus Saratow. — Herbst aus Tomaszow. — Patzer aus Kiki. — Böttcher aus Sokolnik. — M-me Kahan aus Wien.

Coursbericht.

Berlin, den 12. Juni 1895

100 Rubel = 220 M. 35

Ultimo = 220 M. 15

Warschau, den 12. Juni 1895

Berlin 45 67

London 9 30

Paris 37 10

Wien 76 90

Neue Synagoge.

Predigt

wird nicht diesen Sonnabend, sondern den nächsten, d. i. den 22. a. c. stattfinden.

Den verehrten Mitgliefern d. Männer-Gesangvereins und seinem geschätzten Dirigenten sprechen die Damen des IV. Bezirks des christlichen Wohlthätigkeitsvereins für die so wirkungsvolle Unterstützung des zum Besten des Baufonds der Kinderbewahranstalt Sonntag arrangierten Concerts, durch welches eine namhafte Summe eingegangen ist, ihren besten Dank aus.

Der Vorstand der Kinderbewahranstalt in Wulka.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein

Detail-Geschäft

unter der Firma:

„Rigauer Magazin“

in mein En gros-Geschäft,

Petrikauerstr. Nr. 79, Haus Ch. W. Lehmann, übertragen habe und werden daselbst die nach der Saison gebliebenen Waaren zu ermäßigten Preisen verkauft.

Boris Kolischer.

Filiale von

A. Rosenthal, Lodz,

Dzieln-Strasse Nr. 11,

Lager in- und ausländischer Tapeten, Decorations-Deifarben in Tuben, Studien- und Schüler-Farben in Tuben, Englische und russische Lacke, Firnisse, Oele, Deifarben fertig, Blattgold und Metall, Wiener Wandmuster, sowie alle Maler-Materialien, Waare zu Fußböden, Chemicalien, technische und Desinfections-Artikel zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung.

Jüdisches Pensionat in Breslau.

In meinem von hiesigen und auswärtigen angesehenen Männern warm empfohlenen Pensionate finden Schüler des In- u. Auslandes die liebevollste Pflege, strengste Beaufsichtigung und auf Wunsch Vorbereitung für bestimmte Classen.

Dr. SAMTER.

früher Rabbiner in Waldenburg, jetzt Breslau, Neue Taschenstr. 9, II. Etage.

Vollständiger Ausverkauf unter Einkaufspreisen!

In Folge Auflösung des Geschäftes wird in der Galanterie- und Parfümerie-Handlung von

A. Haertel,

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 33,

bis zum 1. (13.) Juli d. J. ein vollständiger Ausverkauf folgender Waaren unter Einkaufspreisen stattfinden u. zw.: inländische und ausländische Parfümes, Regenschirme, Sonnenschirme, Spazierstöcke, Schreibzeuge aus Marmor, Ringe, Ohrringe, Broschen etc. aus Bronze und Silber, Toiletten-Spiegel mit Malerverzierungen, Pudertaschen, Kragen, Vorhemden, Krawatten etc., Albums und Photographierahmen, Briefkästen, Cigarren, Cais etc. Ferner: Kämme, Bürsten und Zahnbürsten, Seifen und Federmesser, Toilettenessenzen, Parfümgurte etc.

Daselbst wird eine elegante Laden-Einrichtung verkauft.

Das Pariser

Portraitier Atelier

übernimmt Bestellungen auf Portraits nach Photographien, wie auch nach dem Leben in beliebiger Größe auszuführen.

Für Aehnlichkeit und tüchtige Ausführung leisten wir Garantie.

Gronsiner & Heimann,

Petrikauer-Strasse Nr. 21.

Die Möbel-Tischlerei

JAN KASZYŃSKI,

Widzewska-Str. Nr. 43, das dritte Haus von der Dzieln-Strasse,

fertige Möbel

in Buch- und Eichenholz. Bestellungen aller in das Fach der Möbeltischlerei fallenden Arbeiten werden pünktlich ausgeführt.

Für saubere, gute Arbeit wird Garantie geleistet.

Die beste Zeit

zur Entfeuchtung von Wohnungen, Kellereien, Couterrains, Läden etc.,

Die beste Zeit

zur Einrichtung von Stuben-Ventilationen, die im Winter so unentbehrlich sind.

GUDRONIT,

Petrikauerstrasse Nr. 60.

„LIMONEA“ — „MESSINA“

verfertigt nur die Conditorei von

ANTON CALORI,

Warschau, Towarzystwa. Nr. 4.

Unter obiger Benennung sind durch das Warschauer Redaction-Atel. Nr. 1754 hergestellt und als Präparate aus reinem Citronen- oder Pomeranzensaft ohne Beimischung von irgend welchen chemischen Säuren, für gut und der Gesundheit gütiglich anerkannt. Empfehle dieselben als sehr praktisch für Sommerfrüchter, bei Ausflügen, für Bahnstationen, wie überhaupt überall, wo es vorkommt, sofort wohl schmeckende Limonade oder Orangade zu bereiten. Preis pro Schachtel: à 1/4 Pfund 25 Kop., à 1/2 Pfund 50 Kop.

Geübte

Repassiererinnen

auf Tischtüchern und Bettentüchern Arbeiter werden gesucht bei

ALBAN AURICH,

Mikojarska-Strasse Nr. 9.

Ein deutscher

Packer

(Christi), der Ballen zu verpacken versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Wo? laut die Redaction dieses Blattes.

Bahnärztliche Schule

in Warschau.

Aufnahme-Bittschriften für das Schuljahr 1895/96 sind an den Direktor vom 10. (22.) Juni ab zu richten.

Nähere Auskunft wird in der Kanzlei der Schule mündlich oder auch schriftlich erteilt.

! Verloren!

Am Dienstag, den 11. Juni, ist ein Gold-Wechsel auf Rs. 50, ausgehellt am 5. Mai in Warschau von Herrn S. M. Grünstein, fällig am 22. Juni, abgibt von A. Kupferstein und an die Ordre Salomon Kohn verloren gegangen.

Indem ich vor A. Kupferstein warte, ersuche ich gleichzeitig den erteilten Finder, denselben gegen Belohnung bei Herrn Salomon Kohn, Petrikauerstrasse Nr. 274 (19) abzugeben.

Austräger

gesucht. Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache Bedingung. Buchhandlung R. Schatke.

Strassen

und Garten-Sprizen,

sowie

Decken-Rohr

zu haben in der Mühlen- u. Maschinenfabrik von

KAROL AST,

Sibowasstrasse Nr. 13. (27)

Daselbst werden auch Sprizen zur Reparatur angenommen.

Dankagung.

Anlässlich der uns gestern bei dem Brande auf unserem Fabrikgrundstück Seitens der städtischen freiwilligen und der Scheibler'schen Fabriks-Feuerwehr zu Theil gewordenen Hilfe sprechen wir den genannten Corporationen hiermit unseren Dank aus.

Łódź, den 12. Juni 1895.

**Actien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufactur
LOUIS GEYER.**



Helenehof.

Heute, Donnerstag, den 13. Juni 1895 (Königslehnungs-Fest),
von Nachmittags 4 Uhr ab:

**Zu Gunsten der Sommer-Colonien
christlicher Confession**

GROSSES CONCERT

unter Mitwirkung der C. Scheibler'schen Kapelle,
sowie d. Präsidialkapells Herrn Rypka aus Warschau.

Abends:

Großes Feuerwerk

und bengalische Beleuchtung des Gartens.

Entree für Erwachsene 50 Kop. Kinder 20 Kop.

Bei ungünstiger Witterung wird das Concert verlegt werden.

MEISTERHAUS.

Heute, Donnerstag, den 13. Juni 1895:

Garten-Concert

der Kapelle des 88. Tobolsk'schen Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sergeant.

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entree an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochentagen 15 Kop.

Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.

Mittagsstisch à 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Hochachtungsvoll
E. Scheunert.

Restaurant „Zum Neuen Stern“.

Erdbaust. am Neuen Ringe.

Täglich:

CONCERT

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters S. Lasotzki.

Anfang 8 Uhr

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Hochachtungsvoll

H. Prawitz.

Brennholz

zu verkaufen bei

Otto Gehlig,

Przejazd-Strasse No. 11.

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Przejazd-Strasse No. 601 (248).

Heute, Donnerstag, den 13. Juni 1895:

CONCERT

der Kapelle des 7. Jäger-Regiments aus Gienstochau unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn Krenitz.

Anfang 7 Uhr Nachmittags.

Entree 15 Kop.

NB. Gleichzeitig empfehle ich kräftigen Mittagstisch
à 35 Kop., Frühstück à 20 Kop., sowie Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit, ferner vorzüglich gepflegte Biere und alle
anderen in- und ausländischen Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

N. MICHEL.

Waldschlösschen.

Donnerstag, den 13. Juni 1895:

Früh- und Nachmittags-Concert,

ausgeführt von der Kapelle der 10. Artillerie-Brigade, unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn Chodkowski.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

W. Herbe, Restaurateur.

15.

Jeden Freitag

Reste-Verkauf

HERZENBERG & RAPPEPORT.

15.

15.

Rämmelings- Auction.

Wir machen hierdurch bekannt, daß nach dem Ableben des
Herrn Max Rössiger die

Rämmelings-Auctionen

am hiesigen Plage von den mitbetheiligten Firmen in sonst unverän-
derter Weise fortgeführt werden.

Die vierte diesjährige Rämmelings-Auction in Leipzig findet

Donnerstag, den 4. Juli 1895

statt und werden Cataloge vom 29. Juni ab auf Verlangen zugesandt.
Leipzig, den 12. Juni 1895.

P. A. Hergersberg, J. B. Limburger jun., Wenz & Co.

Ein eleganter großer

Laden

mit 2 Schaufenstern, an der Pr-
teifauer-Strasse im Centrum der
Stadt gelegen, wird per 1. Okto-
ber a. c. zu mietzen gesucht.

Offerten mit Angabe des Mieth-
preises an die Expd. d. Bl. sub
„Laden“ erbeten.

Eine

Dampfmaschine

von 16—20 Pferdekraft, ein Kessel,
27 1/2 Meter Schiffschraube und eine Spinn-
maschine, 300 Spindel sind preiswerth
zu verkaufen bei W. Methner, Biegel-
strasse No. 71. (3—3)

Zu vermieten

vom 1. Juli zwei oder drei Zimmer und
Küche.

Wschodnia-Strasse No. 55,
Haus Wierumier. (3—3)

Ein tüchtiger

Stadtreisender

zur Aufnahme von Bestellungen
gegen hohe Provision wird per
sophort zu engagiren gesucht.

Offerten mit Angabe der bishe-
rigen Thätigkeit an die Exp. d.
Blattes sub M. G. erbeten. (3—3)

Ein

Laufbursche

kann sich sofort melden bei

L. Zoner.

An der Przejazd-Strasse unter No.
1332 (30) ist eine

Parterre-Wohnung

(5 Zimmer u. Küche) vom 1. (13.) Juli
a. c. ab zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigen-
thümer, Elyna-Strasse No. 1155 (14).

Ein kräftiger

Laufbursche,

Sohn anständiger Eltern, welcher lesen
und schreiben kann, wird gesucht bei
Moritz Fränkel.